

Berichtigung.

Aus dem Laboratoire de Physiologie Physico-Chimique Collège
de France-Paris.

Über Äthernarkose per rectum.

Von
Dr. L. Morel.

In seinem Berichte über Chloroform- und Äthernarkose durch intravenöse Injektion¹⁾, drückt sich Herr Dr. Ludwig Burkhardt in folgender Weise über die von uns kürzlich, nach vielen anderen, empfohlene Methode der rektalen Anästhesie aus:

„Auch die von französischen Forschern (Roux, Leguen, Morel, Verliac) angegebene Methode der Einführung von Chloroform — oder Ätherdampf per rectum bietet, wie es scheint, zugroße technische Schwierigkeiten und Gefahren, um allgemeiner geübt zu werden.“

Wir können diese Äußerung des Herrn Dr. Burkhardt nicht so ohne weiteres vorübergehen lassen.

I. Weder Roux noch Leguen noch Morel noch Verliac haben die Anwendung von Chloroformdampf zur Anästhesie per rectum empfohlen.

Der Siedepunkt des Chloroforms, die bemerkenswerte Empfindlichkeit des Darms für dieses Anästheticum, sei es rein, aufgelöst oder mit Öl vermischt, die Insuffizienz der durch die rektale Chloroformierung erzielten Anästhesie sind alles Gründe, die von einer Anwendung abraten.

II. Die klassische Methode der rektalen Narkose mit Ätherdampf ist gefährlich für die Anwendung, wir sind in dieser Hinsicht mit Herrn Dr. Burkhardt einig. Aber die von den amerikanischen Chirurgen (Bull, Perth, Cunningham, Sutton, Carson usw.) und von uns verbesserte Methode ist durchaus gefahrlos und leicht auszuführen. Die in der Chirurgie beim Menschen erzielten Resultate (welche demnächst veröffentlicht werden) stimmen mit den bei den Tieren gemachten Erfahrungen überein.²⁾

III. Was aber eine Verallgemeinerung der rektalen Narkose

1) Archiv für Experim. Pathol. und Pharm. 4.—6. Heft. 61. Band.

2) cf. Archives Générales de Chirurgie, Juin-Juillet 1909. Paris chirurgicat 1909. Novembre-December.

anbetrifft, so ist an eine solche gar nicht zu denken. Wir haben wiederholt geschrieben, daß sie nur eine Methode in Ausnahmefällen ist. Nichts vermag gegenwärtig in der Praxis das alte übliche Verfahren der Einatmung von Chloroform oder Äther zu ersetzen, nicht einmal die von Herrn Dr. Burkhardt vorgeschlagene sinnreiche und interessante Methode.

(Aus dem pharmakologischen Institut zu Heidelberg.)

Berichtigung zu der Mitteilung E. Wintersteins

„Ein Beitrag zur quantitativen Bestimmung des Morphins“.

Von

R. Gottlieb.

E. Winterstein hat im letzten Hefte dieses Archivs die von W. Rübsamen bei seinen experimentellen Untersuchungen über die Gewöhnung an Morphin (Dieses Archiv Bd. 59 S. 227) benützte Methode der Morphinbestimmung einer abweisenden Kritik unterzogen. Seine Kritik beruht in einem sehr wesentlichen Punkte auf einem Mißverständnis, das sogleich berichtigt werden soll. Rübsamen hat nämlich nicht, wie Winterstein annimmt, durch eine bloß einmalige „Ausrührung“ das freie Morphin aus der wässerigen Lösung in das Chloroform überzuführen gesucht, sondern immer 3—4 mal durch „Ausrühren“ mit Chloroform extrahiert, bis im Rückstände des zuletzt angewandten Chloroforms bei der Behandlung nach Gordin kein Niederschlag mehr entstand. Winterstein hätte wohl auch nichts anderes angenommen, wenn nicht einzelne Stellen in der leider recht ungenauen Schilderung Rübsamens zu einem solchen Mißverständnis verleiten würden.

Da Winterstein auch weitere Einwände gegen die Verwendbarkeit der Methode erhebt, und da in der Tat die Bedingungen des Verfahrens noch einer genaueren Feststellung bedürfen, so halte ich mich für verpflichtet, selbst nochmals nachzuprüfen, ob die von Rübsamen erhaltenen Resultate zu Recht bestehen oder nicht. Ich hoffe in kurzer Zeit über das Ergebnis der Nachprüfung berichten zu können.
